

# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.

Ergebnis wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 6.90 RM. frei ins Postamt, einschließlich der Beilagen, *Wien, Garten*, *Die Frau und Ihre Welt*, *Der heitere Mittag*, *Unterhaltungsblätter*. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadensersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 16 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Erhöhte Grundpreise nach Preissliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preissliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. VI 600

und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 64

Dienstag, den 26. November 1936

29. Jahrgang.

## Organische Ernährungswirtschaft

Mit einer Rekord-Besucherzahl und einer Beachtung in der in- und ausländischen Öffentlichkeit, wie man sie nur selten bei ähnlichen Veranstaltungen findet, ist die Niedersächsischlandausstellung in Frankfurt a. M. zu Ende gegangen. Es ist eine bewirrende Fülle agrarpolitischer, agrartechnischer und kultureller Dinge und Erfindungen, die den Besucher in einer ausstellungstechnisch eindrucksvollen Art dargestellt wurde. Charakteristisch für die Stellung der Ernährungswirtschaft im Gesamtbereich der Wirtschafts- und des Bewohntes im Volk über die Bedeutung der Landbevölkerung ist die Tatsache des unerwartet zahlreichen Besuches vieler städtischer Volksangehörigen. Die Ausstellungen des Reichsnährstandes sind damit eindeutig aus dem Rahmen einer eng begrenzten Bevorzugung eines bestimmten Berufes oder eines Birkenhügelwesens herausgewichen und zu Rändern wachsender Arbeitsgebiete der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung insgesamt angedeutet.

Darüber hinaus aber war gerade die Ausstellung in Frankfurt a. M. ein überzeugender Beweis für die Einflussnahme der Bauern und Landwirte zur Wiederherstellung der deutschen Nahrungsfreiheit. Es läßt sich nicht verleugnen, daß in den wenigen Jahren nationalsozialistischer Maßnahmen auf dem Gebiet der Agrarpolitik eine deutlich fühlbare Belebung des schwäbischen Arbeitswillens des einzelnen stattgefunden hat. Damit dürfte wohl eindeutig der Beweis erbracht sein, daß die Durchführung der Marktordnung und die verschiedenen Reichsverordnungen nicht im geringsten zu einer totalitären Gleichmäßigkeit der in der Landwirtschaft Tätigen führte. Das steigend wachsende Interesse der Bauern und Landwirte für betriebliche Verbesserungen aller Art, sei es durch Maschinenanwendung, durch Ausnutzung des elektrischen Stromes, durch den Bau einwandfreier Scheunen oder Gärtnertreibhäuser, oder seien es die Befreiungen, den Ertrag des Landes durch neue Düngungs- oder Anbaumethoden zu heben oder durch Kultivierung überhaupt erst der landwirtschaftlichen Nutzung zu erschließen — all diese Befreiungen zeigen deutlich, daß die Landwirtschaft mit allen Mitteln versucht, auch die letzten Ertragssperren des deutschen Bodens der Volksernährung nutzbar zu machen. Unnötig ist es wohl, zu betonen, daß aus diesem Willen zur Verbesserung des Betriebes sich ergebenden Arbeiten einen wesentlichen Beitrag zur Arbeitsbeschaffungspolitik der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung leisteten.

Das ist vielleicht das kennzeichnendste Merkmal der diesjährigen Reichsnährstandsschau, daß der bewußte Appell an den Idealismus der deutschen Bauern und Landwirte, sich in der Erzeugungsschlacht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einzusetzen, vollen Erfolg gehabt hat. Staatssekretär Bade wies in seiner Ansprache über die deutsche Ernährungslage im Rahmen der Volkswirtschaft darauf hin, daß man eine landwirtschaftliche Mehrerzeugung theoretisch auf drei verschiedenen Wegen habe erreichen können: 1. auf dem Wege des Appells an den Eigennutz; 2. auf dem staatlichen Wege des Zwanges; und 3. auf dem nationalsozialistischen Wege der Schaffung einer organischen Ernährungswirtschaft.

Die Ausschaltung der ersten Möglichkeit ist für den nationalsozialistischen Staat eine Selbstverständlichkeit. Die angeblich unschlägbare Theorie des Liberalismus, daß Angebot und Nachfrage im freien Spiel der Kräfte stets zu dem bestmöglichen Ausgleich von Bedarf und Erzeugung führen, hat sich in der Laufe der letzten Jahrzehnte geradezu ausreichend als grundsätzlich erwiesen. Tatsache ist, daß durch diese Politik des ökonomischen Ausgleichs die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft immer mehr zurückging, nur weil die damaligen Wirtschaftskrisen für richtiger hielten, den deutschen Markt mit billigen Auslandsnährmitteln zu überschwemmen. Infolge dieser Unterwerfung durch das Ausland war die deutsche Landwirtschaft nicht mehr in der Lage, sich entsprechend des Anwachens der Bevölkerung der damit notwendigen Ertragsteigerung ausreichend zu intensivieren.

Die Verlagerung bedeutender Teile der deutschen Ernährungsgrundlage ins Ausland, die dauernden Schwankungen der durch die Spekulation bewegten Preise ließen jene berüchtigten „Agrarkrisen“ entstehen, die die maßgeblichen Wirtschaftsster der damaligen Zeit als eine zwar nicht gerade angenommene, aber angeblich naturnotwendige Erneuerung ansehen. Mit Recht hat darum der Reichsbauernführer seine Politik zur Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit darauf aufgebaut, diese Agrarkrisen zu beenden. Voraussetzungen dazu waren das Reichserbhofgesetz, das Reichsnährstandsgesetz und die darauf aufgebauten Marktordnungen. Man hat die Grundsätze der Marktordnung manchmal nicht recht verstanden oder auch nicht verstanden wollen. Heute, verhältnismäßig kurze Zeit nach ihrem Einführung und nachdem selbstverständlich noch nicht alle Glieder reibungslos aufeinander abgestimmt sein sollten, hat sich aber schon erweisen, daß die Marktordnung mit ihren stabilen Preisen nicht nur einen Schutz des Erzeugers vor Preisverfall, sondern ebenso einen Schutz des Verbrauchers vor Preissteigerungen darstellt. Der Gleich-

## Der Wahlboykott in Eupen-Malmedy

# Eine eindrucksvolle Kundgebung

Die Wahlen zur neuen belgischen Kammer haben mit einer Niederlage der Katholischen Partei geendet, die nach dem vorläufigen endgültigen Ergebnis 16 Parlamentsmehrheiten mit 9 Abgeordneten gegen seither 3 in die Kammer einziehen werden. Der große Sieger der Wahlen ist jedoch die junge Reg-Bewegung, deren Führer Léon Degrelle die Befestigung des Parteistaates auf seine Fahne geschrieben hat.

Die Liberale Partei hat von ihren seitherigen 24 Sitzen 8 behauptet, während der National-Flamische Block 8 Sitze in seinem 8 hinzugewann und die Kommunisten mit 9 Abgeordneten gegen seither 3 in die Kammer einziehen werden. Der große Sieger der Wahlen ist jedoch die junge Reg-Bewegung, deren Führer Léon Degrelle die Befestigung des Parteistaates auf seine Fahne geschrieben hat.

Im Gebiet von Eupen-Malmedy und St. Vith hatte die Heimatfront Front zur Abgabe weiter ungültiger Stimmenzettel als Protest gegen die Politik der altbelgischen Parteien und der Brüsseler Zentralgewalt aufgerufen. Die Partei ist von der Mehrheit der Bevölkerung befürwortet, womit diese belgischen Staatsbürger deutschen Blutes zum Ausdruck gebracht haben, daß sie die 17 Jahre der Unterdrückung und der Ungerechtigkeit erdulden mußten, nicht als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt werden wollen. Rund 9000 ungültige und weiße Stimmenzettel wurden abgegeben.

Etwa die gleichen Stimmenzettel haben die gesamten altbelgischen Parteien erhalten. Wenn sich so auch äußerlich beide Fronten die Waage halten, so muß doch berücksichtigt werden, daß von den altbelgischen Stimmen 2000 bis 2500 Stimmen auf nichteingetessene Altbelgier entfallen, die im Laufe der vergangenen Jahre in dem alten deutschen Gebiet ihren Wohnsitz genommen haben. Eindeutig hat sich also die Mehrheit der Bevölkerung zur Heimatfront und gegen die altbelgischen Parteien bekannt. Die Genugtuung unter der deutschstämmigen Bevölkerung über diesen Wahlausgang ist denn auch groß. Im ganzen Gebiet von Eupen-Malmedy und St. Vith erritten die Sozialisten starke Verluste, während die Katholische Union ihre Stellung ziemlich halten konnte. Die Reg-Bewegung brachte es in Malmedy auf 1000 Stimmen.

## Die Siegreiche Reg-Bewegung

Der aufsehenerregende Erfolg der Reg-Bewegung und die katastrophale Niederlage der Katholischen Partei bei den belgischen Wahlen sind in der Dokumentation das ver-

möglichkeit der dadurch hervorgerufenen Ertragssicherung entspricht in weitem Maße die zwangsläufige Gleichmäßigkeit und Stetigkeit des Nahrungsbedarfs, der immer nur geringen Schwankungen unterworfen sein kann. Aus der Dringlichkeit, autoritäre Presse für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse festzusehen, ergab sich dann die Notwendigkeit, die Versorgungslage zentral zu beherrschen. Diese war wiederum nur möglich bei der Durchführung einer umfassenden Boraatwirtschaft, durch die Schwankungen im Angebot und im Bedarf ausgeglichen werden konnten. In fast zwanzigjähriger zentralistisch organisierten Sowjetwirtschaft ist es nicht gelungen, die Ernährung des eigenen Volkes zu gewährleisten, trotzdem Russland vor dem Weltkriege eines der größten Agrarausfuhrländer war.

Der Nationalsozialismus stand den einzigen möglichen Weg zum Einfahrt aller deutschen Wirtschaftsaktivitäten. Nachdem durch die Marktordnung und durch die verschiedenen anderen Maßnahmen des Reichsnährstandes die sachlichen Voraussetzungen zur Durchführung der Erzeugungsschlacht gegeben waren, mußte der einfaßbare Wille und die ehrne Entschlossenheit der Millionen deutscher Bauern und Landwirte den Erfolg sichern. Daß dieser Auftrag an die schwäbischen Kräfte des einzelnen Volksgenossen nicht umsonst gewesen ist, bat das auf der diesjährigen Reichsnährstandsschau in Frankfurt gezeigte Ergebnis eindeutig belegt. Diese Schau des Reichsnährstandes ist darum nicht nur bedeutend als eine wesentliche Veranstaltung des Reichsnährstandes; sie ist entscheidend als ein Dokument des deutschen Willens zur endlichen Gestaltung nationalsozialistischer Grundsätze im Rahmen der gesamten Wirtschaftsführung.

A. H. B.

## Sozialarbeit der Hitlerjugend

„Gesunderhaltung der Gefundenen und Leistungssteigerung der Leistungsfähigen.“

Der Leiter des Sozialamtes der NSDAP, Obergebietsführer Armann, gab vor den Bann- und Jungbannführern einen umfassenden Überblick über die soziale Arbeit der NSDAP, die gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Volkswohlfahrt und dem Reichsnährstand durchgeführt wird.

soziale Werte Degrelle, des sozialen Führers der neuen Bewegung, der selbst aus der Katholischen Partei hervorgegangen ist.

Degrelle, ein gläubiger Katholik, hat jahrelang im Dienste des Katholischen Laienapostolates gewirkt. Die von ihm geschaffene jungkatholische Bewegung, die zunächst in enger Verbindung mit der Katholischen Aktion in Belgien stand, hat Degrelle mit rein religiöser Zielsetzung unter den Schutz des „Christkönig“ gestellt. Die entscheidende Wendung vom Religiösen zum Politischen hat sich bei Degrelle und seiner Bewegung eigentlich erst im vorigen Jahre vollzogen, als Degrelle erkannte, daß die vom ihm erprobte Reform der Katholischen Partei an der unheilvollen Verbindung zwischen Religion und Politik, die in Belgien besonders stark in Erscheinung tritt, scheiterte. Zum offenen Bruch kam es im September v. J., als Degrelle in Courtrai die Jahresversammlung der Katholischen Partei stürmte und den Rücktritt des Präsidenten der Partei, des Staatsministers Seegers, forderte. Der Kampf gegen Seegers, mit dem Degrelle einen beispiellosen Erfolg hatte, war der Anfang eines erbitterten Feldzuges gegen andere führende Persönlichkeiten der Katholischen Partei, die von Degrelle durch aufsehenerregende Enttäuschungen vor der Öffentlichkeit in Aufzugzustand versetzt wurden. Die Verwirrung, die dadurch in den Reihen der belgischen Katholiken entstand, veranlaßte den belgischen Episkopat im November vergangenen Jahres, Priester und Geistlichen die Verbindung mit Degrelle und seiner Bewegung zu unterlassen, und auch die Katholische Partei zog damals den Trennungsrücktritt. Von da ab datiert eigentlich erst der Aufschwung der Reg-Bewegung, die nunmehr ihren Kampf von außen her gegen die Katholische Partei und darüber hinaus gegen das herrschende politische System in Belgien richtete und ständig stiegerte.

Das politische Programm der Reg-Bewegung geht auf eine Verstärkung der Regierungsgewalt gegenüber den Parteienspitzen und eine Reform des Parlaments im Sinne des standischen Gedankens aus. Die katholische Grundlage seines Programms ist unverkennbar, wenn auch Nichtkatholiken nicht zurückgewiesen werden.

Auf außenpolitischem Gebiet tritt Degrelle für die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Belgiens namentlich gegenüber Großmachtinflüssen ein. In der Frage Eupen-Malmedy hat er sich einer klaren Stellungnahme im Wahlkampf entzogen. Er scheint aber einer Verständigung mit Deutschland über diese Frage nicht abgeneigt zu sein.

Die Hitlerjugend habe sich von Anfang an bemüht, so sagte Armann u. a., den Jungarbeiter für ihre sozialistische Gemeinschaft zu gewinnen. Im Mittelpunkt der Sozialarbeit der Hitlerjugend steht der Grundgedanke: „Gesunderhaltung der Gefundenen und Leistungssteigerung der Leistungsfähigen.“ Die Hitlerjugend erfreute nicht nur auf körperlichem und weltanschaulichem Gebiet die Leistung, sondern auch im beruflichen Leben. Das Beste Beispiel hierfür sei die große freiwillige Leistungsprüfung im Reichsberufswettbewerb. Dieser Appell zur Leistungssteigerung sei an die gesamte deutsche Jugend einschließlich der angelernten Jungarbeiter gerichtet.

Das Endziel sei, Deutschland mit der größten Anzahl von zuverlässigen, ausgelernten Facharbeitern zu versehen. Durch die Auswertung des Reichsberufswettbewerbs werde es zum erstenmal möglich, einen klaren Überblick durch die Berufsausbildung der deutschen Jugend zu legen. Dadurch werde die gesamte Berufslandschaft wesentlich befriedigt.

Im Reichsberufswettbewerb habe sich die Jugend die Ebenen der Leistung und der Pflichterfüllung geschaffen, die sie nunmehr dazu berechtige, ihrerseits die sozialpolitischen Folgerungen zu ziehen, die eine weitere Leistungssteigerung möglich machen. Dazu gehörten alle Fragen des Jungarbeitsrechts, wie die Festsetzung der Arbeitszeit für Jugendliche und die Gewährung von Freizeit und Urlaub für Jungarbeiter und Lehrlinge. Der Rechenschaft der Rentabilität dürfe heute nicht mehr über die Gefundenen der Jugend triumphieren. Das Recht auf Freizeit und Urlaub sei das primitivste biologische Recht eines jeden jungen Menschen und müsse, ebenso wie dem Schüler, auch dem Jungarbeiter gewahrt werden.

Obergebietsführer Armann schloß mit einem Appell an die Bann- und Jungbannführer, in dieser Sozialarbeit der Jugend für die Jugend nie zu erschlagen.

Stabsführer Lauterbacher betonte nach der Rede des Obergebietsführers Armann, daß die soziale Arbeit der Hitlerjugend der Lebensnerv der NS überaupt sei. Gerade die aktiven Führer müßten mitten in der Sozialarbeit stehen.

Am Montag vormittag sprach außerdem in Beratung des Reichskriegsministers der Inspector des Bildungswesens der Kriegsmarine, Admiral Saalwächter, zu den Bann- und Unterbannführern der NSDAP.

# Truppentransporte im Flugzeug

## Zwei Deutsche in Sidamo ermordet?

Marshall Graziani hat in Verfolg der Missionen zur Durchdringung und Besiedlung Abessiniens angeordnet, daß die Armeekorps, die allmählich von Norden nach Süden vordringen, vor allem Straßen bauen und die Verbindung zur Hauptstadt sichern.

Seit Sonntag ist ein reiter Flugverkehr im Gange, der nicht etwa dazu dient, um Expeditionen gegen die noch unsihren Gebiete einzuleiten, sondern der den umfangreichen Truppentransporten von Massale nach Addis Abeba dient. Ein ganzes Battalion Grenadiere ist bereits auf dem Flugwege in Addis Abeba eingetroffen.

Marshall Graziani hatte Versprechungen mit General Guzjoni über die Ausgestaltung von Eritrea, die Guzjoni über die Übernahme übernehmen soll. Der zum Gouverneur von Somaliland ernannte General Santini ist bereits abgestiegen, um seinen neuen Posten in Mogadischio anzutreten. Santini hat während des Feldzuges das erste Korps befehlt, das Anfang Oktober Adigrat besetzt hatte. Er ist ein alter erfahrener Kolonialoffizier, der schon die Kampfe von 1896 in Abessinien mitgemacht hat.

Die Nachforschungen nach den vermissten Personen in den entfernten Gebieten werden erst später fortgesetzt. Der Verteiler des Internationalen Röten Kreuzes Dr. Junod ist von seinem Flug in die Gegend von Sidamo zurückgekehrt. Er erklärte, beide schwedische und norwegische Rote-Kreuz-Abteilungen seien zu haben. Er habe aber kein Personal festgestellt und nehme an, daß die Mannschaften unterwegs nach Addis Abeba seien. Dr. Junod hat auch einige Siedlungen von Europäern übersehen, die unterwegs gewesen seien. Auf die von ihm abgeworfenen Postkarten haben die Europäer mit dem römischen Gruß geantwortet.

Unter den Siedlern sollen sich auch einige Deutsche befinden. Es ist noch nicht ausgestattet, ob ein deutscher Siedler, dessen Gebüßt nicht übergebracht sein soll, ums Leben gekommen ist. Am allgemeinen herrscht in Sidamo völlige Ruhe. Leider scheint es festzustehen, daß im Innern des Landes ein deutscher Missionar bei einer Aufzehrung eine Opfer seiner Pflichterfüllung geworden ist.

Marshall Badoglio schickte sich am Montag in Massaua nach Italien ein. In Asmara fand zu seinen Ehren eine große Kundgebung statt, bei der von der Gemeinde Asmara dem Botschafter ein Ehrendegen überreicht wurde.

## Hilfe für die Abessinien-Deutschen

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, hat für die Rinderherde der größten Kolonie durch den Krieg schwer geschädigten Reichsdeutschen in Abessinien 3000 RM zur Verfügung gestellt. Das Geld soll gemeinsam durch die deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba und den dortigen Ortsgruppenleiter der NSDAP an die nothleidenden Rötsaaten verteilt werden.

## Beruhigung in Addis Abeba

Der Reges auf der Reise nach London.

Der Reges ist am Sonnabendnachmittag mit dem Zug nach Haifa abgereist, um am Bord eines englischen Kriegsschiffes nach London zu reisen.

In Addis Abeba fand die Eröffnung einer Zweigstelle der Bank von Italien statt. Die Zweigstelle wird vorerst nur der Bedürfnisse der italienischen Heeresangehörigen und der mit Italien in Geschäftsbetrieb stehenden Europäer dienen. Gleichzeitig soll durch sie die Frage der Liquidation der Bank von Abyssinien, die man möglichst bald vornehmen will, studiert werden. Die italienische Währung beginnt allmählich auch bei der Eingeborenenbevölkerung Anfang zu finden. Der abessinische Taler, der vor einigen Wochen noch 14 zu 1 stand, wird heute bereits auf offenem Markt für fünf Lire angeboten. Die Schwierigkeit einer endgültigen Regelung besteht darin, daß man auf die Mentalität primitiver Völkergruppen besondere Rücksicht nehmen muß, die nur kleinen Münzen als vollwertige Zahlungsmittel anzunehmen pflegen.

**Schwestern Margarete**  
URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
(17. Fortsetzung.)

Nichter hatte viel zu schleppen, denn es gab eine Wende Dinge, die in das Landhaus mitgenommen werden mußten.

Die Zweizentner-Köchin und Mönke fanden kaum noch Platz im Wagen.

Es war Mittag geworden, als man endlich zur Abfahrt bereit war.

„Wie lange werden wir fahren, Herr Nichter?“ erundigte sich Margarete, die den Sitz neben dem Chauffeur eingenommen hatte.

„Eine Stunde ungefähr! Da können wir aber ein achtes Tempo einhalten!“

„Ist jemand draußen in dem Hause?“

„Ja! Der alte Bader Knästerbock.“

„Knästerbock? Komischer Name! Heißt der Mann wirklich so?“

„Ja! Rüttiggehend Knästerbock. Aber wehe dem, der ich unterstellt, ihn bei seinem richtigen Namen zu nennen! Dann kann der Alte fuchsteufelswild werden.“

Seit Jahrzehnten heißt er mir noch Bader Plim. Das ist sein Spitzname von der See her! Er war nämlich früher unter dem seligen Herrn Knie von Kapp auf einem Segler Steuermann gewesen. Dann wurde er Gärtner bei unserem gnädigen Herrn, und man muß es ihm lassen, er betreut den Garten des Landhauses, besonders die Rosen, trotz seiner zweihundertsechzig Jahre ausgeszeichnet. Na, Bader Plim wird ja Augen machen!“

Nachdem die „Unzügler“ das Häusermeer Hamburgs verlassen hatten, fuhren sie durch eine grüne Welt.

## Abessinien-Anfragen im Unterhaus

Englandreise des britischen Gesandten in Addis Abeba. London, 25. Mai.

Im englischen Unterhaus wurden mehrere Anfragen an den Außenminister gerichtet. Auf die Frage, ob Großbritannien die Absicht habe, die Verstärkung der englischen Schutztruppe in der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba juristisch zu erwidern, Eden, daß zur Zeit eine wechselseitige Absicht nicht besteht, da die Lage noch keineswegs sicher sei. Dies sei auch der italienischen Regierung mitgeteilt worden. Die Regierung habe seinerzeit die britische Gesandtschaft zurückzuziehen. Der britische Gesandt, seine Gesandtschaft zurückzuziehen, werde jedoch in Kürze Addis Abeba verlassen und zu Urlaubszwecken nach England kommen.

Auf eine Frage nach der Benutzung der Eisenbahn von Dschibuti nach Addis Abeba erklärte Eden, daß Kreisgutmaterial auf dieser Bahn nicht transportiert werden darf, daher über Lebensmittel und Kleidung für militärische Zwecke auf der Bahn zu den üblichen Frachträgern befördert würden.

## Baldwins Ausgaben

Für eine schnelle Verständigung mit Deutschland. In der englischen Presse ist eine lebhafte Aussprache über die Zweckmäßigkeit einer Umbildung der Regierung in Gang gekommen. Die politische Stellung des Ministerpräsidenten Baldwin und die bevorstehende Neuwahl einiger Ministerposten stehen im Mittelpunkt der Grüterungen. Die „Times“ unterstützt den Ministerpräsidenten in einem Zeitungsartikel und spricht den Ministrern aus, daß er bis zur Königskrönung im nächsten Jahre die Führung der Staatsgeschäfte und der Nation beibehalte. Allgemein glaubt und hofft man, daß Baldwin sich zwei Hauptaufgaben gestellt habe, bevor er sein Amt mit gutem Gewissen niedergelegen könne. Die erste Aufgabe sei die, dem neuen König während einer schwierigen Übergangszeit als bekannter und vertrauter Berater zur Seite zu stehen.

Die zweite Aufgabe besteht darin, einen endgültigen Beitrag zur Besiedlung Europas zu liefern, womit in allererster Linie eine bessere Verständigung mit Frankreich und Deutschland und zwischen diesen beiden Staaten gemeint sei.

Das sei eine Aufgabe, die dem innersten Wunsche Baldwins entspreche und zu deren Durchführung das Interesse eines erfahreneren und mitfühlenden Ministerpräsidenten erforderlich sei, um die Arbeit des Außenministeriums zu unterstützen. Je eher diese Aufgabe vorwärtsgebracht werde, um so besser sei es. Es sei nicht der mindeste Anlaß vorhanden, auf die Regelung des abessinischen Problems oder auf die Schaffung der neuen französischen Regierung zu warten.

Die übrigen brauchten die Bemühungen für eine faire Verständigung mit Deutschland, durch die jeder zweifelhafte Punkt in den Vorstößen Hitlers aufgeklärt würde, nicht durch die innerpolitische Lage irgendeines anderen Landes verzögert zu werden, da England allein mit dieser Sondermission beauftragt sei.

Der nächste Schritt müßte voraussichtlich eine öffentliche Antwort von Berlin auf eine Reihe von britischen Kommentaren sein, deren Veröffentlichung ungünstigerweise, aber aus offensichtlichen Gründen notwendig geworden sei. Mit diesem Meinungsauftauch sollte jedoch die „Langstreckendiplomatie“ beendet sein und eine vernünftige Besprechung am Konferenzschrein beginnen. Es wäre ein großes Unheil, wenn gerade in dem Augenblick, wo diese Besprechung in Sicht zu sein scheine, eine Aenderung in der britischen Führung eintreten würde.

## Kommunisten wählen in Palästina

Außenordentliche Verschärfung der Lage. Jerusalem, 26. Mai.

Nach der durch die Bewilligung der neuen jüdischen Einwanderungsquote und die Errichtung des Hafens und der Regierungssänter in Tel Aviv herveröffenen Verschärfung der Lage in Palästina legt die Araberföderation jetzt größtes Gewicht auf die Zähmung des Hafens Haifa. Der Schwerpunkt der aktiven Tätigkeit soll nach Nordpalästina zwischen Haifa und Säid verlegt werden. Außer der Zähmung des Hafens von Haifa soll dort auch der Eisenbahnerstreit in dieser Woche mit

auen weiter propagiert werden. Eine Anzahl Abgesandter und Dörfer Nordpalästinas entband, die Gefahr einer Guerillakriegsereignis heraufzuführen wird.

Die Tätigkeit der kommunistischen Partei in Palästina nimmt weiter zu. Die Kommunisten versuchen hervorzuheben, daß die Brandlegungen an und zwischen Zelle ausgeschoben werden. Die kommunistischen Parteigänger fordern, daß der arabische Nationalpropaganda auf, sei denn durch den offenen Aufruf zu Gewalttaten.

## Beginnender Guerillakrieg

Acht Kilometer vor Jaffa wurde das angeblich von entgegenstrebenden Araberbooten aus und Bombenwürfen empfangen, die jedoch keinen Erfolg anrichteten. Das Schiff konnte den neuen Hafen von Jaffa und seine Ladung lösen.

Aus Safed und anderen Orten werden Bombenwerfer gemeldet. Bei Nazareth griffen Araber die Polizei, die darauf Feuer gab. Ein Araber wurde von einem Soldaten getötet. Die Landstraße von Afuleh nach Jerusalem wurde von Arabern unter militärischer Bedeckung von Antiairkanonen beschießen. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Araber wurden verwundet, mehrere Angreifer verletzt.

In Jerusalem kam es zu einem neuen gewaltigen Stoß zwischen britischen Truppen und arabischen Guerillastreitern. Die Araber versuchten, ein Gefängnis in der Hederah zu stürmen. Nachdem Hofsoldaten truppen dessen Verlauf ein britischer Soldat getötet wurde.

## Deutsch-ungarische Freundschaft

Kultusminister Homann am Ehrenmal in Berlin. Der ungarische Kultusminister Dr. Homann, am Ehrenmal unter den Linden zu Berlin, wollte zu einem mehrjährigen Aufenthalt in Berlin will, um am Ehrenmal unter den Linden zum Gedächtnis des Weltkrieges einen Kranz nieder. Zu Ehren des ungarischen Gastes war eine Kompanie des Wachregiments mit Must und Spielmannszug vor dem Ehrenmal marschiert.

Reichsaußenminister Ruth und Staatssekretär Böcklin begleiteten den ungarischen Kultusminister, mit den Herren seines Ministeriums vor dem Ehrenmal, von Oberstleutnant von zu Gissa, dem Kommandeur des Wachregiments Berlin, begrüßt wurde. Von ungarischer Seite waren weiterhin alle Herren der Gefechtsabteilung unter Führung des Legionärs von Böhrif in der Abteilung des ertrunkenen Gesandten erschienen. Nach dem Schreien der Front der Ehrenkompanie begaben sich die Herren in das Ehrenmal, während der Musitz das Schild vom guten Kameraden spielte. Die Kranzleistung des ungarischen Liedes trugen die Aufschrift: „Der deutsche Helden — Der Königlich-Ungarische Kultus- und Vorberichtsminister.“ Der Kranzleiterlegung folgte ein Vorberichtsminister des Ehrenkompanie.

Im weiteren Verlauf der Anwesenheit der ungarischen Gäste in Berlin gab Reichsminister Ruth zu Ehren der ungarischen Gäste ein Frühstück. Die bei dieser Gelegenheit gewechselten Ansprachen standen im Zeichen der deutsch-ungarischen Freundschaft. Minister Ruth erinnerte an seinen Besuch in Budapest im Oktober 1934 und vertrat, wie weiter auf die wachsende Freundschaft, die Begeisterung der Kultur, die von Deutschland zu Ungarn und von Ungarn zu Deutschland führen, zu verbessern und zu vermehren. Der ungarische Kultusminister Dr. Homann erinnerte u. a. Ungarn begrüßte freudig jede Kraft, die das jüdische Vorrecht der Ehre und Treue, der nationalen Schule und die volkstümliche Art betont und gewaltige Perspektiven für die Entwicklung der deutschen Kultur eröffnet.

## Schweres Autobusunglück bei Paris

Paris, 26. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich nachts in der Nähe von Rognet, einer kleinen Ortschaft südlich von Paris. Ein vollbesetzter Autobus raste gegen eine Pappel und ging vollkommen in Flammen. Eine Person wurde auf der Stelle getötet, 23 andere wurden lebensgefährlich verletzt.

Der Tag war heiß, aber von der Elbe her wehte ein erfrischendes Lüftchen.

Endlich kam das Landhaus Georg von Rapp in Sicht.

Es lag an der Elbe, umgeben von einem Garten und war im englischen Stil erbaut, mit großen hellen Fenstern und einem Altan.

Hohe alte Eichen umstanden das Haus, ohne aber dem Blick den Guttritt zu gewähren.

Der Wagen hielt vor dem Tor.

Nichter hupte dreimal laut.

Aber kein „Bader Plim“ ließ sich blicken. Nochmals rief die Hupe mit grettem Ton. Doch er kam nicht, auch der Chauffeur aus dem Wagen kletterte und stürmisch klingelte.

„Zum Donnerwetter!“ schalt Nichter. „Bader Plim muß doch da sein! Oder — er ist einmal hinunter zu den Gutenmunds gegangen.“

„Gutenmunds? Wer ist denn das?“ fragte Margarete.

„Das ist eine Wirtschaftsstadt unten an der Elbe. Dort tritt Bader Plim hin und wieder seinen Grog und tauscht mit den Elbfrischern alte Erinnerungen aus.“

„Fahren wir einmal dahin!“ schlug Margarete vor. Also ging es zur Elbwirtschaft Gutenmund hinunter. Richtig, der Chauffeur hatte nicht falsch geraten! Der alte Knausterbock saß bei einem Glase Grog und setzte eben einen Elbfrischer, die er zwar gut leiden mochte, die aber für ihn natürlich keine Seeleute waren, ans einander, wie er damals den großen Sturm in der Süßsee erlebt hatte.

Der Alter war ergötzlich anzuschauen.

Groß und hager, mit einem von Wind und Wetter geprägten Gesicht und einem mächtigen weißen Schäferbart, der von einem Ohr zum anderen fast wie eine Fahne wehte.

Das Merkwürdigste aber waren die Augen. Die eines Kindes, manchmal schlau und pfiffig, immer einander, wie er damals den großen Sturm in der Süßsee erlebt hatte.

„Dat is ja de Paul!“ staunte er, als er des Chauffeurs ausrichtig wurde. „Ja, Münch, wo kommst 'n du her?“

„Ja, komm', sett di man dol! Ein Grog für mich Freind Paul!“

Paul Richter schüttelte dem Alten die Hand. „Keinen Grog, Bader Plim! Und du mußt der deinen schleunigst anstreiken!“

„Münch, wat willst du mich so fix aus die Komödie raus haben?“

„Der gräßige Herr möchte das Landhaus beziehen.“

„Wat? Unse gräßige Herr? Dat is was anderes! Dat geht vor! Gutenmund, ich komm nächst wieder über, Paul, is er denn webber da auf? Dann, um Herr? Jo! Nu' da kommt woll auch die Rosine und doch kocht hier?“

„Natürlich, Bader Plim! Auch die kleine Mönche dabei, und außerdem kommt die Haussame des gräßigen Herrn mit.“

„Haussame? Der Alte guckte misstrauisch drein.“

„Wat is'nd dat?“

„Haussame ist eine, die dem ganzen Haushalt steht.“

„Und kommandiert, wat?“

„Natürlich, sie ordnet alles an.“

„So?“ Schr nachdrücklich kam dieses Wort heraus. „Na, nix zu wollen, Paul! Da macht Bader Plim mit. Nee, nee, wat so 'ne Haussame is, so 'n Drache, die alles anstellt, wie sie selber mag, nee, die los nicht ins Haus rin!“

Nichter wurde verlegen, denn eben war Margarete eingetreten. Der Alte saß aber mit dem Mädchen gegen die Tür und hatte sie weder kommen gehört noch gesehen.

„Also los, Bader Plim! Mit Fräulein Margarete wirst du dich gut vertragen,“ ermunterte ihn der Chauffeur.

„Nee, nee, dat weesh ich nu, am End' möcht' die Haussame gnädigen Herrn noch kapern! Nöch, Gutenmund! So sind doch die Weibsteut!“

Margarete trat an den Tisch heran. „Vollkommen recht haben Sie, mein Herr!“ rief sie übermütig. Nichter grinste, und Bader Plim warf den Kopf herum.



